

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 17

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine ganz Schlaue

Früher wischte sie den Staub alle Samstage von den Möbeln. Weil aber der Staub jeweilen so dicht lag, beschloß sie, nicht mehr so lange zu warten mit Abstauben. Seither wischt sie den Staub alle Freitage.

Die Dasselfliege

ist ein merkwürdiges Insekt. Man trifft sie hauptsächlich auf den Alpweiden. Aber auch im Unterland habe ich schon ihre Bekanntschaft gemacht.

Die Dasselfliege ist kleiner als eine Hummel, aber größer als eine Stubenfliege. Sie hat einen Legestachel. Mit diesem Stachel durchbohrt sie die Haut des Rindes und legt ein Ei darunter. Das Ei wächst sich aus zu einer Larve, fast so groß wie ein Engerling. Die Larve frißt sich fett vom Fleisch des Rindes. Die Stelle eitert. Es gibt eine Geschwulst. Man sieht die Beule auf dem Fell des Rindes. Das Rind magert ab, denn die Schmerzen lassen ihm keine Ruhe zum Fressen. Und was es frißt, frißt die Larve mit.

Ist die Larve ausgewachsen, so verpuppt sie sich. Und aus der Puppe schlüpft die junge Dasselfliege. Der Eiter hat ihr ein Loch gefressen durch die Haut des Rindes. Und eben durch dieses Loch schlüpft sie ins Freie. Und nun legt sie selber wieder einige Eier unter die Haut von Rindern.

Oh — was habe ich mich doch schon über die Dasselfliege geärgert, damals, als ich etwa Schlachtkühe verkaufen mußte! Ich mußte sie nämlich billiger abgeben, weil die Haut von Dasselfliegen durchlöchert war, so daß man sie nicht mehr zu Sohlleder verarbeiten konnte. Gf.

A U S D E R W E L T D E R G E H Ö R L O S E N

Aufruf

des Bündner Gehörlosenvereins

In der Taubstummenanstalt Wabern versammeln sich vom 7. bis 14. Oktober in einem Ferienlager unter bewährter Leitung Gehörlose aus allen Kantonen.

Für die *Bündner Gehörlosen* wäre das eine gute Gelegenheit, etwas Schönes zu erleben und sich gleichzeitig fortzubilden. Wer daran teil-

nehmen will, soll sich beim Präsidenten, Herrn Gg. Meng, *Wald (Zch.)*, so rasch wie möglich anmelden. Für Kursgeld, Bahn usw. will unser Verein aufkommen, wenn es den Mitgliedern oder einsamen andern Gehörlosen nicht möglich ist, selber zu bezahlen. *Georg Meng*

St. Gallen

Im Jahresbericht pro 1949/50 der Taubstummenanstalt und Sprachheilschule schildert Herr Vorsteher Ammann in fesselnder Weise die dreifache Aufgabe der Anstalt: Erziehung und Schulung von taubstummen und leicht gehörgeschädigten Kindern, Behandlung von hörenden Sprachgebrechlichen, Fürsorge für jugendliche und erwachsene Gehörgeschädigte. Auf Einzelheiten kann hier raumeshalber nicht näher eingetreten werden. Es sei nur das Brieflein wiedergegeben, das die taubstummen Kinder nach dem ersten Schuljahr zu schreiben imstande sind:

«Guten Tag, Mama!

Guten Tag, Papa!

Ich schreibe schön. Ich lese laut. Ich schneide. Ich zeichne. Ich rechne. Ich spreche. Ich höre nicht. Ich lese ab. Ich komme bald heim. Ich fahre Bahn. Der Papa ist lieb. Die Mama ist lieb. Adiö.»

Wir Taubstummenlehrer werden so oft bedauert, namentlich von «hörenden» Kollegen: «Was müßt Ihr für eine Geduld haben — Ihr Armen!» Wer aber solche Brieflein wie das da in einem Jahr aus dem Nichts hervorholt, braucht wahrhaftig nicht bedauert zu werden.

Zu den eigentlichen 3 Aufgaben der St.-Galler Anstalt kommt noch eine vierte: Alljährlich 35 000 Franken zusammentrommeln zur Deckung des Betriebsdefizits. Man stelle sich vor, ein Lehrer an der öffentlichen Schule müßte alle Jahre einen Teil seiner Besoldung zusammenbitten!

Das Titelbild der heutigen Nummer zeigt, wie die Artikulationsschüler die Lunge als Blasebalg und den Mund als Blasrohr üben für das zukünftige Formen der Laute.

Eine schöne Autoreise

Wir stiegen ein, um nach X zu fahren. Dort stiegen wir aus, um die Stadt anzusehen. Dann stiegen wir ein und fuhren nach Y. Dort stiegen wir aus, um zu Mittag zu essen. Dann stiegen wir ein und fuhren weiter. Um vier Uhr stiegen wir aus, um etwas zu trinken in der Wirtschaft. Dann stiegen wir wieder ein und fuhren heim. Daheim stiegen wir aus und gingen nach Hause. Es ist schön gewesen. *Hulda*